



Würzburger Hospiz-Brief

Mitteilungsblatt des Hospizvereins Würzburg e.V.

Nr. 55 - Ausgabe 1-2024

.....
*Der Förderkreis
Hospiz und die
Palliativabteilung des
Juliusspitals*
.....

„Ich kann nicht mehr“

Eine Hospizbegleitung
bei Sterbewunsch

.....
*Auszeichnung
„Weißer Engel“ an
Gertrude Hobeck und
Elisabeth Rost*
.....

*Öffne der
Veränderung
deine Arme*

3 **Editorial** / Öffne der Veränderung
deine Arme...

4 **Der Förderkreis Hospiz
und die Palliativabteilung
des Juliusspitals**

6 **Thema: „Ich kann nicht mehr“**
Eine Hospizbegleitung bei
Sterbewunsch

8 **Das Gebot der Liebe**
Text aus Martin Buber,
Schriften zur Bibelübersetzung

10 **Auszeichnung „Weißer Engel“
an Gertrude Hobeck und
Elisabeth Rost**



11 **Ute Schmidt und
Martha Martin gehen
in den „Ruhestand“**

11 **Sr. Rita Maria Käß aus dem
Einsatzteam verabschiedet**

12 **Sommerfest des Hospizvereins
in Veitshöchheim**

13 **Fortbildungswochenende für
Hospizbegleiter*innen**



13 **16 neue Hospiz-
begleiter*innen ausgebildet**

14 **„Mit Märchenaugen
die Welt sehen“**



15 **Mitgliederversammlung**

16 **„Futter für die Seele“**
Kochabende für Trauernde

16 **Märchen-Erzähl-Café für
Trauernde**

17 **Trauerwandern**

19 **Danke, Dr. Rainer Schäfer!**

21 **Buchempfehlung**
„Ikarus stürzt“ von Max Kronawitter

21 **Impressum**

22 **Auf einen Blick**
Hospiztermine in Würzburg und
in den Regionen

23 **Fortbildungsangebote 2024**
der Palliativakademie des Juliusspitals

*Öffne der Veränderung deine Arme,
aber verlier dabei deine Werte
nicht aus den Augen.* (Dalai Lama)

Liebe Leserinnen und Leser,

in der Regel startet jede Organisation und jeder Verein mit einer Gründergeneration, so auch unser Hospizverein. Wenn Personen aus der ersten Generation nach und nach die Organisation verlassen und kontinuierlich neue Mitarbeitende hinzukommen, vollzieht sich ein **Generationenwechsel** von der „alten“ in eine „neue“ Generation. Die neue Generation hat das Bedürfnis, neue Ideen in den Verein einzubringen und auch gewachsene Strukturen offenzulegen und neu zu vergeben.

Dieser Generationenwechsel vollzieht sich in den letzten Jahren stetig. Die Gründungsgeneration scheidet aus dem aktiven Dienst aus oder ist bereits verstorben. Allen, die über Jahre und Jahrzehnte im Hospizverein aktiv waren, sei hier nochmal herzlich gedankt. Zum Glück wächst eine neue Generation heran. Ihre neuen Ideen zeigen sich zum Beispiel am breiteren Angebot in der Begleitung Trauernder. In der Öffentlichkeitsarbeit spricht der Facebook-Auftritt neue Interessierte an. In einem neu erstellten Struktogramm wird die Aufgabenverteilung im Verein dargestellt. Dabei wurden auch die Rollen der Vorstandsmitglieder neu definiert.

Auch der Verein an sich macht so etwas wie einen Generationenwechsel durch. Es sind „Lebensphasen“, in denen sich die Gegebenheiten ändern, unter denen wir tätig sind und deshalb neue Entscheidungen getroffen werden müssen. Nur wenn sich der Verein die-



sen Veränderungen öffnet, wird er auf Dauer überleben und seinen Aufgaben gerecht werden.

Wie sich die Lebensphasen des Vereins ändern, wurde mir Ende des Jahres 2023 deutlich, als die Neuauflage unserer Broschüre „Wer sind wir? Was wollen wir?“ entstand. Der Verein hat seit der Gründung 1991 viele Schritte in seiner Entwicklung gemacht: Kooperationen und damit neue Einsatzgebiete, Hauptamtliche Mitarbeiterinnen, Zuschüsse die von verschiedensten Stellen beantragt werden, neue Zielgruppen und neue Methoden bei den Trauergruppen ... Viel Neues ist geschehen, dennoch bin ich mir sicher, wir sind den Prinzipien und Leitlinien der Gründergeneration treu geblieben.

Die Broschüre heißt jetzt: „Wer wir sind – Was wir wollen“. Ich lade Sie ein, sich mit unseren Leitlinien und Prinzipien, sowie mit unseren Zielen und Aufgaben zu befassen. Die Broschüre können Sie in der Hospizzentrale abholen oder auf unserer Homepage herunterladen.

Ich wünsche Ihnen gewinnbringende Lektüre unseres Hospizbriefes.

Ihr

Wolfgang Engert
1. Vorsitzender

Der Förderkreis Hospiz und die Palliativabteilung im Juliusspital

Viele unserer Mitglieder werden sich heute gar nicht mehr an den Förderkreis Hospiz erinnern – und doch war seine Aktivität eng mit dem Entstehen der Palliativabteilung im Juliusspital verbunden. Schon im Hospizbrief vom Juli 1995 hatte die damalige Vorsitzende des Hospizvereins, Frau Brigitte Maria Müller die Notwendigkeit dargestellt, ein stationäres Hospiz zu schaffen, in dem sterbende Menschen einen Ort des Lebens bis zuletzt finden sollten. Schon am 14. Juli 1995 trafen sich ungefähr 20 Persönlichkeiten aus verschiedenen Bereichen des öffentlichen Lebens im Hospizbüro und gründeten den Förderkreis Hospiz mit eben dieser Zielrichtung, ein stationäres Hospiz zu schaffen.

Die Gründung des Vereins

Ich war zu jener Zeit Geschäftsführer eines Verbandes und hatte eigentlich mit dem Thema Hospiz kaum Verbindung, außer dass meine Frau von Anfang an im Hospizverein aktiv war. Im frisch gewählten Vorstand war ich als 1. Vorsitzender nicht allein: Mir zur Seite standen Persönlichkeiten aus dem Bereich der Medizin wie zum Beispiel der damalige Leiter der Schmerzambulanz der Uniklinik, Prof. Dr. Günter Sprotte als 2. Vorsitzender, das Ehepaar Dr. Heidi und Prof. Dr. Stefan Silbernagl, Schwester Rita Maria Käb und der frühere Chef der Kinderklinik Prof. Dr. Bartels. Als Schatzmeisterin stellte sich Fürstin Marie-Louise Castell-Castell zur Verfügung. Ein großartiges Team! Jeder war bereit, bei dieser großen Aufgabe mit anzupacken, jeder brachte sein spezielles Fachwissen ein.

Der Schritt in die Öffentlichkeit

Die erste Aufgabe des neuen Vorstands war, den Verein und seine Aufgabe in der Öffentlichkeit bekannt zu machen und Gelder einzuwerben. Denn es



*Peter Collier, Reinhild Rath mit Notar Jürgen Kirchner
(Kurt-Lange-Stiftung)*

war den Beteiligten von Anfang an klar: Wir hatten uns ein sehr schweres Paket aufgeladen: Die Schaffung eines stationären Hospizes, das die Arbeit des Hospizvereins in der ambulanten Hospizpflege ergänzen sollte. Am 18. Oktober 1995 fand eine erste öffentliche Versammlung in der Neubaukirche unter dem Thema „Menschenwürdig sterben“ statt. Die Presse hatte uns mit ihrer Berichterstattung unterstützt, so dass der Andrang groß war. Die Neubaukirche, von der Universität zur Verfügung gestellt, war gut gefüllt.

Erfahrungen sammeln: Wie machen es andere?

Jetzt galt es vor allem Erfahrungen zu sammeln. Wir waren mit einer Delegation Gast bei ähnlichen Einrichtungen von München bis Bonn, wir luden ebenso Vertreter von solchen Einrichtungen zu uns ein. Manches schien uns übertragbar, manches kam für uns nicht in Frage. Von Anfang an stand zwar der Förderkreis neben dem Hospizverein als ein rechtlich eigenständiger Verein. Aber wir waren

letztlich doch eine Einheit und so sahen auch wir unsere Aufgabe als zeitlich befristet. So kristallisierte sich mehr und mehr ein Konzept heraus.

Große Spendenbereitschaft

Dankbar können wir noch heute an jene zurückdenken, die damals dieses Vorhaben unterstützten. Die Kurt-Lange-Stiftung, in Würzburg vertreten von Notar Jürgen Kirchner, spendete 50.000 DM; eine andere Stiftung, vertreten durch den Chefredakteur des Volksblatts, Klaus M. Höynck, spendete 60.000 DM. Dazu kamen viele mittelgroße und kleine Spenden. In kurzer Zeit kamen auf diese Weise 250.000 DM zusammen.

Lernen heißt auch loslassen

Irgendwann aber kam der Punkt, an dem wir merkten: Hospizverein und Förderkreis, mit ihren zusammen ca. 900 Mitgliedern, könnten vielleicht einen Neubau eines Hospizes mit allen Anstrengungen stemmen, nicht aber die Folgekosten. Vor allem die hohen Personalkosten, die bei der intensiven Betreuung der Patienten nötig sind, hätten wir allein nicht erwirtschaften können.

Kooperation statt Alleingang: das Juliusspital

Ein Gespräch mit Barbara Stamm, damals Bayerische Gesundheitsministerin, zeigte einen neuen Weg auf. Es gab in der Stiftung Juliusspital Interesse für die Schaffung einer Palliativabteilung. Im Ministerium sah man es gern, wenn solche Projekte gemeinsam mit einem Hospizverein angegangen wurden. Und so – ich kann es gar nicht anders sagen, öffnete sich schon beim ersten Gespräch mit dem damaligen Oberpflegamtsdirektor des Juliusspitals Dr. Georg Schorn ein Tor zu einem Weg, der nicht nur gangbar schien, sondern der sich nun schon über zwei Jahrzehnte bewährt hat. Das ist gar nicht so selbstverständlich: Die Stiftung Juliusspital wurde gegründet von Fürstbischof Julius Ech-

ter, dessen Prinzipien sie bis heute verpflichtet ist. Der Hospizverein wiederum ist weltanschaulich neutral und keinem Glauben und keiner Konfession verpflichtet. Dr. Schorn fand dazu das übergreifende Band, die Hospitalitas gegenüber den Menschen, die der Gastfreundschaft einer Hospizeinrichtung bedürfen. Auf dieser Grundlage sprachen wir nun gemeinsam mit Reinhild Rath, der Vorsitzenden des Hospizvereins mit Dr. Schorn und Walther Herberth, mittlerweile Nachfolger als Oberpflegamtsdirektor. Dass diese neue Einrichtung mehr sein sollte als eine „neutrale“ Palliativstation, war dann auch kein Thema für beide Seiten. Wir alle wollten eine Station mit Hospizcharakter. Am 3. April 2000 wurden die Verträge zwischen der Stiftung Juliusspital einerseits sowie dem Hospizverein und dem Förderkreis Hospiz unterschrieben. Dank der bei uns eingegangenen Spenden konnten wir manches für die Einrichtung anschaffen, was die Möglichkeiten eines Krankenhauses übersteigt.

Das Brückenteam

Dies gab uns auch den Mut, ein Brückenteam für die neue Abteilung zu gewinnen. Es berät Patienten und Angehörige bereits vor der Aufnahme, sorgt aber auch für einen guten Übergang, wenn Patienten wieder entlassen werden können. Frank Auer und Michaela Schmitt-Münch waren ein wahrer Glücksgriff!

Eröffnung der Palliativabteilung

Im Mai 2001 wurde die erste Palliativstation Unterfrankens im Juliusspital eröffnet.

Das gemeinsame Ziel war erreicht. Damit war unsere Hauptaufgabe erledigt; Hospizverein und Förderkreis schlossen einen Verschmelzungsvertrag. Auch in der Rückschau kann ich nur Danke sagen, Dank an diejenigen, die gemeinsam dieses Projekt stemmten und an die vielen großen und kleinen Spender, die den Erfolg erst möglich machten.

Peter Collier



„Ich kann nicht mehr“

Eine Hospizbegleitung bei Sterbewunsch

Anruf der Koordinatorin: Begleitung des 61 Jahre alten Herrn X mit fortgeschrittenem Bronchial-Karzinom. Eine Therapie wird nicht gewünscht. Die SAPV (Spezialisierte Ambulante Palliativ-Versorgung) ist eingeschaltet. Herr X hat Pflegegrad 5, sitzt im Rollstuhl und ist Raucher. Die Ehefrau arbeitet noch, hat aber die Arbeitszeit reduziert und möchte die Pflege mit Hilfe der Sozialstation, der Schwiegereltern und der erwachsenen Kinder zu Hause schaffen.

Beim Erstbesuch entwickelt sich ein vertrauensvolles Gespräch. Anfangs rätselte ich, warum bei diesem Patienten Schwerstpflegebedürftigkeit besteht. Im Verlauf eröffnet er mir, dass er seit mehr als 20 Jahren an Multipler Sklerose leidet. Eine medikamentöse Therapie ist nicht erfolgreich gewesen. Jetzt nimmt er keine Medikamente mehr. Er kann nicht mehr gehen, kaum noch stehen und hat eine fortgeschrittene Durchblutungsstörung im linken Bein mit offener Wunde an der Ferse. Trotz maximaler Schmerztherapie durch die SAPV hat er dort massive Schmerzen ebenso im Bereich des Steißbeines. Eine Therapie der Durchblutungsstörung

lehnt er wegen seiner Grunderkrankung ab. Er kann nicht lange sitzen, muss überwiegend liegen. Seit mehreren Wochen hat er auch Schluckbeschwerden und Angst zu ersticken, wenn er sich beim Essen und Trinken verschluckt. Herr X hat schon drei Suizidversuche hinter sich. Die Familie hat sich anfangs vehement gegen seinen Wunsch zu sterben gewehrt, jetzt haben beide Kinder Verständnis geäußert, auch wenn der Sohn stets aus dem Zimmer läuft, wenn das Gespräch darauf kommt. Seine Frau hat keinerlei Verständnis für seinen Wunsch. Das Ehepaar X zeigt sich gut informiert über das Urteil des Bundesverfassungsgerichts bezüglich der Aufhebung des Verbots gewerbsmäßiger Förderung der Selbsttötung. Der Patient hat schon mit dem Gedanken gespielt, in die Schweiz zu fahren. Wegen seiner Familie habe er es weggeschoben. Ob ihm der Hospizverein helfen könne?

Ich erkläre ihm, dass eine Beihilfe zum Suizid für den Hospizverein auch bei ausdrücklichem Wunsch nicht in Betracht komme. Er werde jedoch nicht alleine gelassen. In den allermeisten Fällen gebe es andere Möglichkeiten,

die mehr seine Selbstbestimmung beachteten. Er sei sicher nicht seinem Leiden – auch bei nicht ausreichender medizinischer Therapie – hilflos ausgeliefert. Zum Leben sei stets ein aktiver Beitrag seinerseits erforderlich. Ich erwähne die Metapher vom Automobil und dem Treibstoff, der nötig sei, das Fahrzeug zu bewegen. Herr X schaut mich mit großen Augen an.

Während meines sechsten Besuches müssen die Beine mehrmals umgelagert, die Rückenlage regelmäßig leicht verändert werden. Auf seinen Sterbewunsch angesprochen sagt er, keinesfalls wolle er derzeit sterben, wegen der Familie. Dabei ist er sich der Widersprüchlichkeit und Ambivalenz seiner Wünsche durchaus bewusst. Eine Woche später reden wir erneut über seinen Sterbewunsch, er nennt seine Frau jetzt egoistisch, weil sie ihn leiden lasse. Ich bestärke ihn, immer wieder das Gespräch mit Frau und Kindern zu suchen. Herr X sagt am Ende des Besuches erstmals, die Gespräche täten ihm gut. Beim nächsten Besuch habe ich ein ausführliches Gespräch mit dem Patienten und seiner Ehefrau über Sterben und Tod. Er möchte gerne weiterleben, aber nicht mit den Schmerzen! Wegen der Schmerzen im Steißbein kann er nicht einmal mehr in den Rollstuhl gesetzt werden. Er klagt über Blasen-schmerzen und über Stuhlprobleme. „Ich kann einfach nicht mehr, ich will das nicht mehr! Gott möge mir einen gnädigen Tod schenken – oder dass ich abends einschlafen kann und morgens ohne Schmerzen wieder aufwache.“

Eine Woche später berichtet mir Frau X, der Appetit ihres Mannes hat abgenommen, er isst und trinkt kaum noch. Der Wunsch sterben zu können ist unverändert. Herr X will nicht ins Stationäre Hospiz oder auf die Palliativstation, er möchte zu Hause sterben. Knapp 3 Monate nach dem Erstbesuch geht es dem Patienten zunehmend schlechter, die Ärztin der SAPV wird von der Ehefrau gerufen. Sie stellt fest, dass der Sterbeprozess eingesetzt hat. Die Familie kann sich am Sterbebett verabschieden.

Nach dem Tod von Herr X führte ich mit der Ehefrau, auf deren ausdrücklichen Wunsch hin, noch längere Gespräche.

Gerhard Zeller

Beihilfe zum Suizid Der Hospizverein Würzburg begleitet im Sterben - nicht zum Sterben.

Das Bundesverfassungsgericht (BVerfG) hat mit seinem Urteil vom 26.02.2020 den § 217 StGB für nichtig erklärt, der die geschäftsmäßige Förderung der Selbsttötung unter Strafe gestellt hatte.

Vor dem Hintergrund der Entscheidung des BVerfG hat der Vorstand des Hospizverein Würzburg e.V. in einer Klausurtagung am 18. Februar 2023 das Selbstverständnis des Hospizvereins Würzburg zum Themenfeld Beihilfe zum Suizid diskutiert und beschrieben. Beim Begleiter*innen-Treffen am 27. April 2023 wurde das Selbstverständnis mit den aktiven Hospizbegleiter*innen besprochen und notwendige unterstützende Maßnahmen benannt. In einem Weiterbildungsabend mit Dr. Joha wurde das Thema „Gesprächsansätze mit schwerkranken Menschen, die den Suizidwunsch haben“ vertieft.

Der Hospizverein Würzburg sieht jeden Menschen in seiner Einmaligkeit nicht in einem gesellschaftslosen Vakuum, sondern als Mensch, der in Beziehung zu anderen lebt und die ihm ein Leben in Würde ermöglichen durch Zuwendung, Dasein und Hilfe in schwerer Krankheit. Diese Ganzheitliche Begleitung und Fürsorge im Sterben nicht zum Sterben ist erstes Ziel der Hospizbegleitung.

Beihilfe zum Suizid ist deshalb kein Angebot des Hospizvereins. Wir vermitteln diese nicht und leisten auch keine aktive Mitwirkung bei der Durchführung der Sterbehilfe. Wenn der Wunsch nach Suizidbeihilfe – trotz aller Gespräche und palliativer Angebote – weiter geäußert wird, muss der Hospizbegleiter **selbstbestimmt** (nach dem eigenen Gewissen, nach dem was er mittragen kann) entscheiden:

- er bricht die Begleitung ab und übergibt das weitere Vorgehen an die Koordinatorinnen
- er bleibt in der Begleitung – ohne Vermittlung und Mitwirkung bei der Beihilfe zum Suizid. Bei der Beihilfe zum Suizid und dem Sterben der begleiteten Person ist er nicht anwesend
- er bleibt in der Begleitung – ohne Vermittlung und Mitwirkung bei der Beihilfe zum Suizid. Bei der Beihilfe zum Suizid und dem Sterben der begleiteten Person ist er, soweit es gewünscht ist anwesend.

Die vollständige Stellungnahme des Hospizvereins, sowie Handlungsimpulse für Hospizbegleiter und Koordinatorinnen sind auf der Homepage veröffentlicht.



*Das Gebot
der Liebe*

*Ein Schüler fragte den Rabbi Schmelke:
„Es ist uns geboten: Liebe deinen Genossen dir gleich.
Wie kann ich das erfüllen, wenn mein Genosse
mir Böses tut?“*

*Der Rabbi antwortete:
„Du musst das Wort recht verstehen:
Liebe deinen Genossen als etwas, was du selbst bist.
Denn alle Seelen sind eine; jede ist ja ein Funken aus
der Urseele, und sie ist ganz in ihnen allen,
wie deine Seele in allen Gliedern deines Leibes.
Es mag sich einmal ereignen, dass deine Hand
sich versieht und dich selber schlägt;
wirst du da einen Stecken nehmen und
deine Hand züchtigen, weil sie keine Einsicht hatte,
und deinen Schmerz noch mehren?
So ist es, wenn dein Genosse, der Eine Seele mit dir ist,
dir aus mangelnder Einsicht Böses erweist;
vergiltst du ihm, tust du dir selber weh.“*

*Der Schüler fragte weiter:
„Wenn ich aber einen Menschen sehe,
der vor Gott böse ist, wie kann ich den lieben?“*

*„Weißt du nicht“, sagte Rabbi Schmelke,
„dass die Urseele aus Gottes Wesen kam und jede
Menschenseele ein Teil Gottes ist?
Und wirst du dich seiner nicht erbarmen, wenn du siehst,
wie einer seiner heiligen Funken sich verfangen hat
und am Ersticken ist?“*



Martin Buber, Schriften zur Bibelübersetzung © 2012,
Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh, in der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH



Patrick Friedl, MDL; Hülya Düber, Sozialreferentin; Dr. Andrea Behr, MDL Gertrude Hobeck; Staatsministerin Judith Gerlach, Krimhild Rausch, Stefan Funk, Bezirkstagspräsident

„Weißer Engel“ an Gertrude Hobeck

Bayerns Gesundheits- und Pflegeministerin Judith Gerlach hat am 12. April in Würzburg die Auszeichnung „Weißer Engel“ an Bürgerinnen und Bürger aus Unterfranken überreicht.

Gerlach betonte: „Bei all den Krisen, die die Welt erschüttern, gibt es auch gute Nachrichten. Wir sind als Gesellschaft stark, weil es nach wie vor viele ‚Weiße Engel‘ gibt, die sich selbstlos um andere kümmern.“

Bei der Auszeichnung würdigte Staatsministerin Judith Gerlach Gertrude Hobecks Engagement: Seit 2002 leitet sie die offenen Trauergruppen „Trauern und Trösten“ und „Verwaiste Eltern“. 2011 gründete sie die Trauergruppe „Wunschfrei“. Nicht nur in der Zeit der Corona Pandemie stand sie Trauernden für Einzelgespräche zur Verfügung und führte weitere Hospizbegleiterinnen in die Trauerbegleitung ein. Von 2002 bis 2022 war Gertrude Hobeck Beisitzerin im Vorstand des Hospizvereins.

Als leitendes Mitglied im Schulungsteam ist sie für die Konzeption der Schulung mitverantwortlich und ge-

staltet in der Schulung mehrere Ausbildungseinheiten. Gertrude Hobeck vertritt den Hospizverein im Beirat der Palliativakademie und ist dort wie auch in Berufsfachschulen als Referentin zum Thema Trauerbegleitung tätig.

„Weißer Engel“ für Elisabeth Rost



Unsere Hospizbegleiterin Elisabeth Rost hat aus der Hand von Bayerns Gesundheitsminister Klaus Holetschek die Auszeichnung "Weißer Engel" erhalten.

Nach 30 Jahren ehrenamtlichen Engagements Ute Schmidt und Martha Martin gehen in den „Ruhestand“



Im Rahmen des Weihnachtsessens der Regionalgruppe Volkach / Gerolzhofen verabschiedeten sich Martha Martin und Ute Maria Schmidt aus dem ehrenamtlichen Dienst als Hospizbegleiterinnen. Frank Auer dankte im Namen der Regionalgruppe den beiden Gründungsmitgliedern, die viele Jahre die Gruppe geleitet hatten. Für den Hospizverein dankte ihnen Wolfgang Engert.

Vieles hatten Martha Martin und Ute Schmidt in ihrer aktiven Zeit angestoßen und geleistet. Tausende ehrenamtliche Einsatzstunden in der Sterbe- und Trauerbegleitung, Supervision für die Regionalgruppe, Kooperation mit der Geomed-Klinik Gerolzhofen, Vertretung der Regionalgruppen im Vorstand, Vortragstätigkeit zu Hospizthemen. Hospizvorstellung in der Schule, Öffentlichkeitsarbeit ...

Ute Schmidt und Martha Martin dankten den Mitgliedern der Regionalgruppe und dem Vorstand des Hospizvereins für die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit. Für sie sei es jetzt an der Zeit sich aus der aktiven Tätigkeit zurückzuziehen. Für beide ist es aber selbstverständlich mit dem Verein und der Gruppe eng verbunden zu bleiben.

Dies verdeutlichte Klinikclown Schlawine (Tatjana Kapp) indem sie einen Faden der Verbindung zwi-

schen allen Teilnehmer*innen spannte. Alle durften dann einen Abschnitt des Fadens – in dem die Verbundenheit enthalten ist – mit nach Hause nehmen.

Sr. Rita Maria Käß aus dem Einsatzteam verabschiedet

Sr. Rita Maria gehört zum Urgestein des ehrenamtlichen Einsatzteams des Hospizvereins. Nach knapp 30 Jahren schied sie nun aus dem Team aus. In einer kleinen Feier, im Rahmen einer Sitzung des Einsatzteams, dankte Wolfgang Engert, Vorsitzender des Hospizvereins, Sr. Rita Maria im Namen des Vorstands für ihren jahrelangen engagierten Einsatz. Dabei erinnerte er dran, dass bis 2010 alle Einsätze des Hospizvereins ehrenamtlich durch Einsatzteams in Würzburg und in der Region angenommen und an Hospizbegleiterinnen weitergeleitet wurden. Das Team garantiert bis heute eine ständige Erreichbarkeit des Hospizvereins.

Annemarie Heiß – auch Mitglied im Einsatzteam – bedankte sich mit einem selbstgemalten Bild für die verlässliche Zusammenarbeit.

Sr. Rita Maria steht dem Hospizverein weiterhin für Begleitungen zur Verfügung.



Annemarie Heiß mit Sr. Rita Maria Käß



Trauer wird leichter, wenn sie nicht alleine getragen werden muss

Ein wichtiger Unterrichtsinhalt im Gesundheitszweig der 12. Klasse ist das Thema „Trauer und Sterben“. Ein Thema, mit dem jeder im Laufe seines Lebens – insbesondere Menschen in Gesundheitsberufen – konfrontiert ist. Zur Vertiefung der Thematik kam der 1. Vorsitzende des Hospizvereins Würzburg, Wolfgang Engert, an die FOS/BOS Würzburg, um aus seinem über 20-jährigen Erfahrungsschatz in der Hospizarbeit zu berichten.

Die Schülerinnen der 12U1 und 12U2 zeigten großes Interesse an der Thematik und hatten zwischendurch immer wieder die Möglichkeit, Rückfragen zu stellen und durch Einbringung eigener Interessensgebiete zur Trauer und zum Sterben den Vortrag zu lenken. So merkten sie an, dass die Themen Trauer und Sterben oft tabuisiert werden und der Umgang mit Trauernden schwerfalle.

Hierzu ermutigte Wolfgang Engert die Schülerinnen, sensibel und empathisch auf Trauernde zuzugehen, denn „Trauer wird leichter, wenn sie nicht alleine getragen werden muss.“

Sommerfest Hospizverein

Am 2. September 2023 feierte der Hospizverein sein Sommerfest. Rudolf Hepf hatte nach Veitshöchheim eingeladen. Unser sehr unterhaltsamer und informativer Weg durch den Ort begann in den Mainfrankensälen. Sie sind vor allem bekannt als Austragungsort der Fernsehserie „Fastnacht in Franken“.

Im Foyer ist eine kleine Ausstellung zu den Hintergründen der beliebten BR-Produktion zu sehen. Sie bietet den Besuchern die Möglichkeit, verschiedene Aspekte der Serie am originalen Ort kennenzulernen und selbst einzutauchen in die barocke Faschingskulisse.

Der Weg führte uns danach zum Jüdischen Kulturmuseum und zur Synagoge. Dort begrüßte Bürgermeister Jürgen Götz 70 Hospizvereins Mitglieder, die dann aufmerksam der Führung durch Kulturreferentin Dr. Martina Edelmann lauschten.

Bei Kaffee und Kuchen konnten sich die Mitglieder im Hotel Müller Café & Wein stärken. Hier war auch Zeit für einen regen Gedankenaustausch. Schließlich lud Rudolf Hepf zu einer Führung durch den barocken Hofgarten ein, die er sehr lebendig und persönlich gestaltete.

Der Hospizverein dankt ihm ganz herzlich für diesen wunderschönen Nachmittag.



Begrüßung durch Veitshöchheims Bürgermeister Jürgen Götz

Orientierungstag

Einer neuen Schulung geht der Orientierungstag voraus. Er fand am 3. Februar 2024 im Gästesaal bei den Ritaschwestern mit 17 Teilnehmern statt. Neben Informationen über Sinn und Ziele der Hospizarbeit soll den Teilnehmenden die Möglichkeit gegeben werden, sich sowohl im Gespräch mit dem Leitungsteam als auch untereinander Klarheit zu verschaffen, ob sie an der Schulung teilnehmen und dem Verein als Hospizbegleiter zur Verfügung stehen möchten und können. Das Schulungsteam lernt die Interessenten an diesem Tag kennen und begleitet ihre Entscheidung.



16 neue Hospizbegleiterinnen und -begleiter ausgebildet

16 hochmotivierte Frauen und Männer wurden von Februar 2022 bis Juli 2023 von unserem „kompetenten Schulungsteam mit viel Herz und umfassendem Schulungsmaterial anschaulich und praxisnah ausgebildet.“ (O-Ton Teilnehmerin)

Sie werden nun ihre Tätigkeit als Hospizbegleiter aufnehmen. Wir begrüßen sie ganz herzlich in unserem ehrenamtlichen Team.

*100% Angst – 100% Hoffnung Fortbildungswochenende für Hospizbegleiter*innen*



Dr. Elisabeth Jentschke gestaltete im Haus St Klara, Kloster Oberzell, für 30 Hospizbegleiter*innen dieses Fortbildungswochenende.

Viele Impulse für die konkrete Begegnung mit schwerkranken, sterbenden Menschen und ihren Angehörigen konnten die Teilnehmerinnen mit nach Hause nehmen.

Das Interesse an dem Thema war so groß, dass am Samstag, den 18.03.2023 die Fortbildung mit Dr. Elisabeth Jentschke im Saal der Ritaschwestern wiederholt wurde.

Unterlagen für die Hospizbegleiter-Schulung: Einmal aufhübschen, bitte!

Wer ehrenamtlicher Hospizbegleiter ist, weiß, wie wichtig die Schulung als Vorbereitung für die verantwortungsvolle Tätigkeit bei der Begleitung von Schwerstkranken oder Sterbenden und Ihren Angehörigen ist. Die Schulungsinhalte sind gut durchdacht, bauen aufeinander auf, regen zur Reflektion an, bereichern mit Wissen, sensibilisieren, schaffen neue Perspektiven und setzen sich mit Themen auseinander, für die im Alltag oft wenig Raum bleibt.

So wie viele Aufgabenbereiche in den letzten Jahren im Hospizverein gewachsen sind, hat sich auch die Schulung stets weiterentwickelt. Neue Referenten brachten neue Ideen, Arbeitsblätter wurden teilweise übernommen, hier und da etwas Passendes in Zeitschriften oder Büchern gefunden. So entstanden gute Inhalte, die allerdings recht „zusammengestückelt“ waren.

Maria Merwald hat im letzten Jahr ihre Hospizbegleiter-Schulung beendet und im Rahmen ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit die Schulungsunterlagen in ein einheitliches Layout gebracht und digitalisiert. Die einzelnen Arbeitseinheiten sind so aufgebaut, dass es neben Wissensimpulsen auch Arbeitsblätter zur Auseinandersetzung mit dem jeweiligen Thema gibt.

Alle Arbeitseinheiten haben jetzt eine einheitliche Schrift in den Farben dunkelgrau und blau, sind auf Papier mit dem Vereinslogo gedruckt und werden in Schulungsordnern den Teilnehmern der neuen Hospizbegleiter-Schulung ausgehändigt.

Mit dieser Arbeit soll für den Verein eine Grundlage für weitere Verbesserungen geschaffen werden, da die Unterlagen nun in ihrer Gesamtheit verfügbar und bewertbar sind.

Kontakt

Hospizzentrale, Neutorstr. 9, 97070 Würzburg
Tel. 0931-53344, Fax 0931-56686
info@hospizverein-wuerzburg.de



„Mit Märchenaugen die Welt sehen“

Am 1. Dezember hat die Regionalgruppe Volkach-Gerolzhofen (Hospizverein Würzburg) einen märchenhaften Abend in der stilvoll geschmückten Barockscheune in Volkach veranstaltet.

Alle Stühle waren besetzt, und die Besucher ließen sich in die von den drei ausgebildeten Märchenerzählerinnen Regina Graf, Kerstin Lauterbach und Diana Weckert erschaffenen Märchenräume entführen. Unter anderem zu dem armen Mädchen aus dem Märchen Sterntaler, zur Tränenfee, zu wilden, hungrigen Trollen in den Norden, zu einem verzauberten Eselein und in Frau Holles Apfelgarten, in dem die Apfelbäume nicht mehr richtig wachsen wollten.

Die meditative Gitarrenmusik von Herrn Gröbl ließ die Märchenbotschaften in jedem Besucher sanft nachklingen.

Auch der Lebensweg von Cicily Saunders, der Begründerin der Hospiz- und Palliativbewegung, passte sehr gut zu diesem Abend. Ihr, die ihr Leben nach dem Motto „Aufbruch – Entwicklung – Veränderung“, einem Motto, das sich in den meisten Märchen findet, gestaltet hat, ist es zu verdanken, dass es heute u.a. 120 000 ehrenamtliche Hospizbegleiterinnen allein in Deutschland gibt.

Das Publikum war begeistert von „diesem Abend für die Seele“, wie ihn eine Besucherin nannte, und verließ die Veranstaltung mit einem Leuchten in den Augen, das ich sonst nur von Kindern kenne.

Dr. Sonja Prexler-Schwab

Fachtag mit Frau Seelbach – Menschen mit Einschränkungen begleiten

Zu dem Thema: „Menschen mit Einschränkungen begleiten“ konnten wir am 20.01.2024 Susanne Seelbach als Referentin, in den Räumlichkeiten der Rita Schwestern begrüßen. Susanne Seelbach kann in nahezu 30jähriger Berufs- und Leitungserfahrung in diesem Bereich auf einen großen Erfahrungsschatz zurückgreifen.

Nach der Vorstellungsrunde zeigte sich in einer lebhaften Diskussion sehr schnell, dass es bereits bei Begrifflichkeiten wie: „Menschen mit Behinderung“ oder „Menschen mit Einschränkungen“ viel Rede- und Aufklärungsbedarf gibt.

Welche Lebenswelt hat ein Mensch, der in einer stationären Einrichtung lebt? Eine Grafik dazu zeigte sehr anschaulich, wie unterschiedlich soziale Kontakte für Menschen mit Einschränkungen in stationären Einrichtungen sind. Stehen bei den meisten Menschen, Familie und Freunde in nächster Nähe, sind es bei Menschen in stationären Einrichtungen meistens Pflegekräfte und Therapeuten.

Ein kurzer Filmbeitrag sensibilisierte zum Thema Kommunikation. Der junge Mann im Film konnte aufgrund seiner Einschränkung nur sehr verwaschen und langsam auf die Frage antworten: „Was gefällt Dir am Leben?“

Im anschließenden Austausch wurde deutlich, dass es für den Zuhörenden ein hohes Maß an Empathie, Geduld und Einfühlungsvermögen braucht.

Die 20 teilnehmenden Hospizbegleiter und Hospizbegleiterinnen berichteten auch aus ihren bereits gemachten Erfahrungen in rückliegenden Begleitungen. Unter anderem wurden Themen wie: Aggressivität und Ablehnung diskutiert. In den meisten Erfahrungsberichten wurde jedoch deutlich, welch ein Geschenk es für die Begleitenden war, zu sehen, wie viel Freude ein Mensch mit Einschränkungen geben kann.

Am Ende des Tages bedankten sich alle Teilnehmenden für die sehr bereichernde Fortbildung bei Susanne Seelbach und würdigten das konstruktive Miteinander.

Tatjana Kapp

Mitgliederversammlung am 23. Mai 2023

Im Rechenschaftsbericht konnte der Vorsitzende Wolfgang Engert dankbar feststellen, dass nach dem Einbruch der Anzahl von Begleitungen durch Corona wieder wesentlich mehr Begleitungen durchgeführt wurden. Auch die Begleitung in offenen Trauergruppen ist wieder möglich und wird gut angenommen. Neue Trauerbegleiterinnen, die ihre verantwortliche Aufgabe begonnen haben, wurden vorgestellt.

Der Hospizverein hat durchgängig in den Jahren 2020 – 2023 ca. 780 Mitglieder; davon sind ca. 15% ehrenamtlich als Hospiz-/Trauerbegleiter, Vorstandsmitglieder, Mitarbeiter in verschiedenen Teams tätig.

Das Betriebsergebnis 2022 würde ohne Berücksichtigung der „Sonderzuwendung“ mit einem Verlust von 17.320,- € abschließen; mit Berücksichtigung der „Sonderzuwendung“ ergibt sich ein Gewinn von 482.680,- €.

Der Hospizverein erhielt eine Sonderzuwendung von einer/en Spender*in mit der Auflage, diese Summe für den Kauf einer neuen Zentrale zu verwenden. Damit der Vorstand in diesem Sinn tätig werden kann, wurde folgender Antrag gestellt:

„Der Vorstand, vertreten durch den ersten und zweiten Vorsitzenden gemeinsam, wird ermächtigt:

- **Eine geeignete Immobilie zur Eigennutzung für den Hospizverein Würzburg e.V. zu erwerben.**
- **Die Finanzierung soll dabei allein aus vorhandenem Vereinsvermögen erfolgen; langfristige Verbindlichkeiten (> 4 Jahre) dürfen nicht in Anspruch genommen werden.“**

Der Antrag wurde ohne Gegenstimmen angenommen.



Unter dem Motto „Futter für die Seele“ bietet der Hospizverein Kochabende für Trauernde an.

Wir laden zu gemeinsamem Kochen und Essen ein. In geschützter Umgebung haben Sie neben kulinarischen Genüssen die Möglichkeit zum Austausch Ihrer Gedanken und Gefühle. Das Team der Trauergruppenleitungen freut sich auf Ihr Kommen.

Terminanfragen unter der Telefonnummer des Hospizvereins: 0931 - 53344. Hier wird Ihnen auch Ort, Datum, Zeitbeginn und Unkostenbeitrag angegeben.

Eine verbindliche Anmeldung ist notwendig. Die Möglichkeit einer vegetarischen Variante ist gegeben.

Der vergangene Kochabend im Januar 2024 war sehr erfolgreich. 15 Teilnehmerinnen konnten entspannt, zufrieden, gesättigt und mit einem „doggy bag“ nach Hause gehen.

Märchen-Erzähl-Café für Trauernde

Seit Oktober 2023 findet in Volkach immer in der 2. Woche des Monats das „Märchen-Erzähl-Café“ statt, das von 2 Trauer-/Hospizbegleiterinnen der Regionalgruppe Volkach/Gerolzhofen geleitet wird. Bei Kaffee und frischgebackenen Kuchen, die zu-

sammen mit der Tischdekoration thematisch einen Bezug zum Märchen haben, kommen die Teilnehmer/-innen schnell ins Gespräch.

Für die Seele wird im Anschluss ein Märchen erzählt, woraus sich immer ein intensiver gemeinsamer Austausch über die Märchenfiguren und ihre Botschaften entwickelt; so intensiv, dass die anberaumten 2 Stunden manchmal auch überschritten werden.

Jedes Mal haben bisher zwischen 10 und 12 Trauernde teilgenommen. Die Teilnehmer schätzen sehr, dass man sich in dieser großen Gruppe an den Gesprächen ohne Scheu beteiligen kann, aber nicht muss.

Erste Hilfe – Letzte Hilfe?

Ein Kurs für das Ende des Lebens!

So sehr wir uns auf die Geburt eines Kindes vorbereiten, im Leben mehrfach Koffer packen und uns mit Kurztrips oder Weltreisen beschäftigen, so wenig bedenken wir das Lebensende.

Ein Letzte Hilfe Kurs hilft, den Tod als Teil des Lebens zu begreifen. In diesem Kurs mit vier Unterrichtseinheiten von je 45 Minuten werden viele Inhalte rund um die Themen Vorsorgeplanung, Sterben, Trauer und Tod vermittelt.

Im Mittelpunkt steht die praktische Umsetzung von Maßnahmen zum Lindern von Leiden am Lebensende, die jeder durchführen kann.

Der Kurs ist sowohl für alle, die das Bedürfnis haben, sich dem Thema zuzuwenden, als auch für die Menschen, die Unterstützung brauchen, weil ein geliebter Mensch erkrankt ist.

Veranstalter:

Hospizverein Würzburg
2 Hospizbegleiterinnen, ausgebildet
in Letzter Hilfe

Der Kurs wurde zum ersten Mal am 18.4.2024 in Volkach angeboten.

Die Teilnahme ist kostenlos.



Trauerwandern

Seit Anfang des Jahres bietet der Hospizverein „Trauerwandern“ an. Unsere Mitarbeiterinnen Frau Petra Reeb und Frau Michaela Voshagen führen diese 2,5-stündige Wanderung durch.

Sie startet am Parkplatz „am Leinritt“ in Frickenhausen. Das erstmalige Treffen findet im Hospizverein in der Neutorstr. 9 in Würzburg statt, damit sich die Teilnehmer/-innen kennen lernen können.

Es finden Wanderungen im Sommer statt, die morgens um 05:30 Uhr beginnen. Eine ungewöhnlich frühe Zeit, dazu sagte eine Teilnehmerin: „Unser Leben ist nach dem Trauerfall so ungewöhnlich geworden – da können wir auch einmal zu einer ungewöhnlichen Zeit wandern!“

Im Spätherbst beginnen die Trauerwanderungen um 13:00 Uhr. Die Termine sind auf unserer Internetseite veröffentlicht. Anmeldung unter: 0931-53344.

Die Idee einer Trauerwanderung ist es, die Sicht auf den Alltag zu ändern. Dies erreichen wir durch das

Laufen, das Erleben der Natur und die schöne Aussicht nach dem Anstieg. Auch zwanglose Gespräche mit Gleichgesinnten oder Stille während des Wanderns helfen dabei.

Haben Sie den Hospizverein schon bei Facebook entdeckt?

Seit dem 15. August 2023 werden dort Informationen und Aktuelles rund um die Hospiz-Bewegung veröffentlicht. Neben den regelmäßigen Angeboten des Hospizvereins wie z.B. dem Trauer-Kaffee oder den Trauer-Wanderungen findet man dort auch aktuelle Veranstaltungen und Rückblicke. Doch auch interessante Termine von anderen Stellen werden dort bekannt gegeben.



Das bisherige Highlight ist ein selbst erstelltes Kurz-Video über eine Hospizbegleitung. Die begleitete Familie war sehr angetan vom Hospizgedanken und von der Helferin, sodass die Witwe sofort bereit war ihre Geschichte vor der Kamera zu erzählen.

Mittlerweile folgen über 50 Personen dieser Seite und informieren sich regelmäßig über anstehende Termine.

Neugierig geworden?

Dann schauen Sie vorbei, beim Facebook-Auftritt des Hospizverein Würzburg e.V.!

www.facebook.com/people/Hospizverein-Würzburg-eV



Neu im Brückenteam: Nele Spielberger

Mit großer Freude nehme ich heute die Gelegenheit wahr und stelle mich Ihnen vor:

Mein Name ist Nele Spielberger. Ich bin 39 Jahre, verheiratet und lebe in Eisingen.

Bereits seit September 2023 darf ich das Brückenteam mit Sitz im Juliusspital unterstützen.

Nach 17 Jahren als Gesundheits- und Krankenpflegerin in der ambulanten Pflege war ich auf der Suche nach einem neuen Wirkungsfeld. Schon in der Ausbildung merkte ich, dass die Begleitung von schwerstkranken, sterbenden Patienten und ihren Angehörigen mir besonders am Herzen liegt. Ich versuchte Palliativpatienten in ihrer häuslichen Umgebung bestmöglich zu unterstützen und pflegerisch zu versorgen.

Dank der Palliative Care Weiterbildung, die ich 2013 absolviert habe und dem daraus resultierenden Kontakt zur Palliativakademie des Juliusspitals erfuhr ich von der freien Stelle im Brückenteam.

So fand ich meinen Platz, an dem ich meine Erfahrungen einbringen, neues lernen und Menschen an ihrem Lebensende beratend zur Seite stehen kann.

Ihre Nele Spielberger



Maria Merwald stellt sich als neue Verwaltungsfachkraft im Hospizverein Würzburg e.V. vor

Ich freue mich darauf, im Herbst das Büro im Hospizverein Würzburg mit all seinen vielfältigen Aufgaben übernehmen zu dürfen! Schon jetzt bin ich an zwei Tagen pro Woche vor Ort und werde von Frau Lehmann eingearbeitet, so dass ich mich mit allem vertraut machen kann.

Als Projektmanagerin bin ich abwechslungsreiches Arbeiten in den unterschiedlichsten Bereichen gewohnt und ich mag es, wenn ich etwas voranbringen kann.

Letztes Jahr habe ich meine Hospizbegleiter-Schulung beendet.

Nun im Hospizverein als Hauptamtliche zu arbeiten und eine Herzensangelegenheit unterstützen zu können, ist doppelt schön!

Mit meiner Familie lebe ich in Zell, habe eine Tochter im Kindergartenalter und einen Sohn, der in die Grundschule geht. Zu unserer Familie gehört auch Elli, eine Hündin aus dem Tierschutz, mit der ich täglich in den Wäldern und auf den Wiesen rund um Zell unterwegs bin.

Ihre Maria Merwald



Liebe Spender,

wir freuen uns über Ihre Spende und danken Ihnen ganz herzlich. Gerne senden wir Ihnen eine Spendenbescheinigung zu. Dafür geben Sie bitte auf dem Überweisungsträger Ihren vollständigen Namen und Ihre Adresse an. Sie ersparen dadurch unseren ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen viel Sucharbeit. Wenn Sie keine Spendenbescheinigung benötigen, vermerken Sie bitte als Betreff: „Anonyme Spende“.

Vielen Dank.



Danke, Dr. Rainer Schäfer!

Er war einer unserer engsten Verbündeten in der Hospizarbeit, jetzt dürfen wir ihn in den Ruhestand verabschieden.

Dr. Rainer Schäfer, mehr als 33 Jahre war er am Juliusspital tätig, davon allein 20 Jahre als Chefarzt der Anästhesie, operativen Intensiv- und Palliativmedizin. Als es um die Schaffung einer Palliativabteilung in Kooperation zwischen dem Juliusspital, dem Hospizverein und dem damaligen Förderkreis Hospiz ging, war er insbesondere unser Partner. Mit seinem fundierten Wissen und seiner freundlichen, ruhigen und überzeugenden Art prägte er diese neu entstandene Abteilung – der ersten ihrer Art in ganz Unterfranken. So ergab es sich zwangsläufig, dass Rainer Schäfer seit der Eröffnung 2001 diese Station leitete. Es folgte 2005 der Aufbau eines ambulanten Palliativdienstes. Im Jahr 2010 nahm schließlich die heutige SAPV (spezielle ambulante Palliativversorgung) unter seiner Leitung ihren Betrieb auf.

Sein umfangreiches Wissen brachte Dr. Schäfer auch regelmäßig in die Palliativakademie ein – auch sie ein Kooperationsprojekt mit dem Juliusspital.

Seit Jahren gehörte Dr. Schäfer auch dem Oberpflegamt der Stiftung Juliusspital an.

Wir verabschieden ihn in den wohlverdienten Ruhestand und sagen ein herzliches Danke für viele Jahre einer stets hervorragenden und allein auf das Wohl der betreuten Menschen bezogene Zusammenarbeit. Und wir hoffen auf eine weitere Verbindung.

10.000 Euro + 1.000 Euro spendete die Raiffeisenbank Volkach im Rahmen des „Gewinnsparens“ an den Hospizverein

Das Gewinnsparen der Raiffeisenbank steht unter dem Motto „Gewinnen, sparen und helfen“. Ein Teil des Spieleinsatzes fließt in gemeinnützige Projekte der Region, der Rest wird gespart.

Die Raiffeisenbank Volkach spendete uns im Rahmen des Gewinnsparens 10.000 € zur Finanzierung unseres Brückenteams. Die Märchenabende zum Thema Trauer in Volkach unterstützte die Bank mit weiteren 1.000 €.



Von links nach rechts: Martin Weber Raiffeisenvorstandsvorsitzender, Marina Brunnhuber vom Gewinnsparen Bayern, Wolfgang Engert 1. Vorsitzender HV Würzburg, Christa Volk Hospizbegleiterin Regionalgruppe Volkach-Gerolzhofen, Markus Eichenseer Vorstand vom Gewinnsparen Bayern.
(Foto: Martin Schmiedel VR-Bank Mainschleife -Steigerwald e.G.)

5.000 Euro für den Hospizverein Würzburg e.V. Gesellschaftliches Engagement Brose Würzburg

Der Standort Würzburg engagiert sich schon seit vielen Jahren für lokale Projekte und Initiativen. Gerade rund um die Weihnachtszeit kommen Gedanken an weniger privilegierte Menschen auf. Auch wenn mit Geld nicht alles besser zu machen ist, kann doch der eine oder andere Betrag hilfreich sein. Aus diesem Grund stellte der Standort Würzburg 2023 wieder zwischen 2.500 und 5.000 € für verschiedene regionale Vereine zur Verfügung.



Wolfgang Engert, Nele Spielberger, Werksleiter Holger Pitsch

Am 21. November kamen Vertreter der unterstützten Vereine an den Standort und stellten ihre Initiativen vor, die durch die Spenden möglich wurden. Dabei entstand ein reger Austausch über die Situation von bedürftigen bzw. betroffenen Menschen. Die Vereinsvertreter vernetzten sich über die verschiedenen Tätigkeitsfelder hinweg.

Der Hospizverein Würzburg investiert mit der Brose-Spende in sein Brückenteam. Die insgesamt 4 Mitarbeiterinnen haben ihren Sitz im Klinikum Würzburg Mitte/Juliusspital und fungieren sowohl als ambulanter Beratungsdienst als auch als Bindeglied (Brückenteam) zwischen Patienten, Angehörigen, Ärzten und der Palliativstation.

2.000 Euro für den Hospizverein Würzburg e.V.

Das Hilfswerk „human aktiv“ der Neuapostolischen Kirche unterstützt die Arbeit des Hospizverein Würzburg e.V.

Der Gemeindevorsteher Dr. Christian Köhler sowie der Beauftragte für Öffentlichkeitsarbeit Andreas Lehmann von der neuapostolischen Kirchengemeinde Würzburg überreichten am 11.10.2023 eine nicht zweckgebundene Spende in Höhe von 2.000 € an den Vorstand des Hospizvereins Würzburg. Dabei danken

sie für die wertvolle Tätigkeit, die der Verein seit 32 Jahren für schwerstkranke und sterbende Menschen leistet.

Christian Köhler und Andreas Lehmann verweisen auf das christliche Gebot, dem Nächsten beizustehen, als Motivation für die jetzt gewährte Spende. Sie wurde für die Neubeschaffung technischer Büroausstattung des Vereins verwendet.



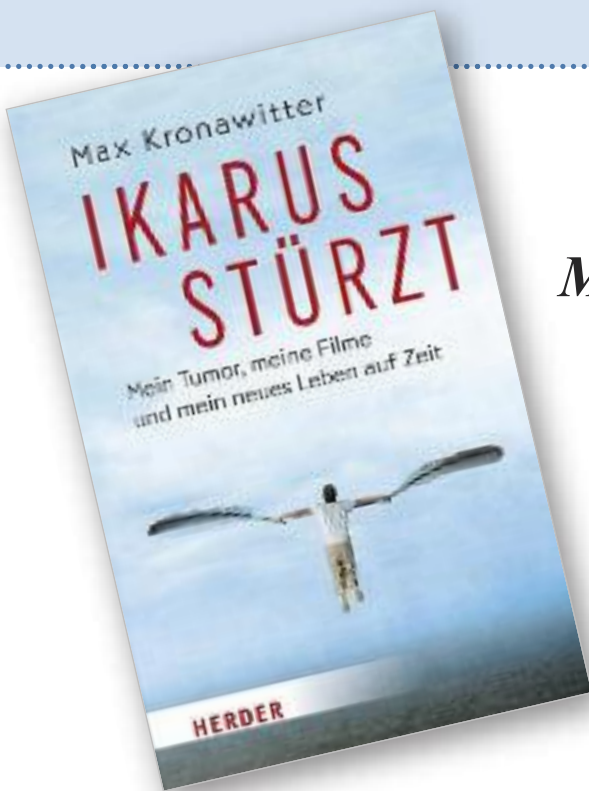
Christian Birken, Andreas Lehmann, Dr. Christian Köhler, Wolfgang Engert (Foto: Werner Grübl)

Jubiläumsspende der Schallfelder Feuerwehr

Anstatt Gastgeschenken an die teilnehmenden Feuerwehren beim 150-jährigen Jubiläum der Schallfelder Feuerwehr, das im Mai gefeiert wurde, spendete die Wehr einen Betrag von 300 € an den Hospizverein Würzburg e.V.



Ariane Hühsam nahm die großzügige Summe mit Freude und dankend entgegen.



Max Kronawitter „Ikarus stürzt“

es nicht. In vielen geschilderten Begegnungen ist daher immer der Tod im Raum, gleichzeitig spürt man eine tiefe Lebensfülle, die wir uns alle wünschen.

Sprachliche Doppeldeutigkeiten, die zum Nachdenken anregen, gibt es in Fülle. Von Ikarus, der nur (?) seine Filmfirma meint bis hin zum „Es ist vollbracht“ (S.237), nachdem am Ende des Buches sein neues besonderes Leben beginnt.

Vierteljährliche Kontrolltermine, eine Lebenserwartung von max. zwei Jahren und gleichzeitig das Gefühl von Kraft, Gesundung und Leben. Ob und wie weit er es schafft? Wir werden von ihm hören.

Berührendes Lesen wünscht Ihnen im Jahr 2024

Ihre Dorothee Grauer

*Max Kronawitter (2021),
Ikarus stürzt
Herder, Freiburg
272 Seiten,
gebundenes Buch 24,- Euro*

Max Kronawitter, um die 60 Jahre alt, ist ein bekannter Journalist und Filmemacher, der über 200 Filme rund um den Globus produziert hat. Sie kennen vielleicht „Selbstbestimmt sterben“ oder „Todesmarsch“? Das Buch heißt wie seine Filmfirma: Ikarus - als Erinnerung an die Sehnsucht zu fliegen und als Warnung davor, abzustürzen.

Das Buch beschreibt den Sturz, nicht nur seiner Firma, sondern seiner selbst. Denn als er wiederholt Blitze sieht und Kopfweh hat, ergibt die ärztliche Abklärung die Todesdiagnose „Glioblastom“. Das ist ein sehr bösartiger stark wuchernder Gehirntumor. Autofahren, Beruf, Urlaub, alles vorbei, sofort beginnt die Behandlung. Um die Zeit zu überstehen, dokumentiert er sie mit Hilfe seiner Frau in und zu einem Buch. Warum? „Weil ich musste“ (S.151). Es gibt ihm die Chance, nicht filmisch, aber literarisch zu schaffen und sich weiterhin als wirksam zu erleben. Das Schreiben hilft ihm, die Angst vor dem Krebs in den Griff zu bekommen. Sein „wildes Tier“ (S.235), der Tumor ließ sich so zähmen und stundenweise vergessen.

Das Buch beschreibt tagebuchartig seinen Weg, die Leser begleiten ihn in den Auf- und Abs der neunmonatigen Behandlung. Es liest sich flüssig. Dabei geht es im Grunde immer um die „geheimnisvolle Grenze, angesichts derer die Fassade abfällt und die zur Ehrlichkeit zwingt“. Gleichzeitig beeindruckt es darin, dass man spürt, wie sehr Angehörige und Freunde mitleiden und mithelfen, denn ohne sie geht

Impressum

Würzburger Hospiz-Brief

Anschrift:

Neutorstraße 9, 97070 Würzburg
Tel. 0931 - 53344, Fax 0931 - 56686
info@hospizverein-wuerzburg.de

Herausgeber: Hospizverein Würzburg e.V.

Redaktion: Wolfgang Engert (v.i.S.d.PG.),
Regina Busch, Peter Collier, Manuela Hiller
von Gaertringen-Krapf, Silvia Röding,
Dr. Gerhard Zeller, Michaela Schmitt-Münch.
Alle erreichbar über den Herausgeber.

Gestaltung: Anita Schreiner, Würzburg

Bilder: Hospizverein Würzburg e.V.,
shutterstock.com (Titel, S. 6)

Druck: Kopier-Dienst.de, Würzburg
© 2024 Hospizverein Würzburg e.V.

Trauergruppen & -veranstaltungen

„Trauern und Trösten“ in Würzburg

Offener Gesprächskreis für Trauernde
Termin: alle drei Wochen montags, 18:30 Uhr
Veranstaltungsort: Hospizverein Würzburg e.V.,
Neutorstraße 9, 97070 Würzburg

„Trauern und Trösten“ in Lohr/Gemünden

Offener Gesprächskreis für Trauernde
Termin: alle drei Wochen samstags,
14:00 Uhr bzw. 15:00 Uhr
Veranstaltungsort: Caritas Geschäftsstelle,
Vorstadtstraße 68, 97816 Lohr
Anmeldung erwünscht unter 0931 53344

„Trauern und Trösten“ in Volkach / Gerolzhofen

Offener Gesprächskreis für Trauernde
Termin: jeden 1. Mittwoch im Monat, 9:00 Uhr,
jeden 3. Mittwoch im Monat, 18:30 Uhr
Veranstaltungsort: Caritas Sozialstation,
Engertstraße 7, 97332 Volkach
Anmeldung erwünscht unter 0151 10 60 11 77

„Trauern und Trösten“ in Kitzingen

Einzelbegleitung für Trauernde
Anmeldung erwünscht unter 0931- 53344

„Verwaiste Eltern“

Offener Gesprächskreis für Angehörige von Familien,
die den Tod eines Kindes befürchten müssen oder
bereits ein Kind verloren haben
Termin: alle drei Wochen donnerstags, 18:30 Uhr
Veranstaltungsort: Hospizverein Würzburg e.V.,
Neutorstraße 9, 97070 Würzburg

Junge Erwachsene „Wunschfrei“

Offener Gesprächskreis für 18 – 30jährige,
die den Verlust von nahen Angehörigen oder
Freunden betrauern
Termin: alle drei Wochen mittwochs, 18:30 Uhr
Veranstaltungsort: Hospizverein Würzburg e.V.,
Neutorstraße 9, 97070 Würzburg

„Trauer- und Leben-Café“

Offener Gesprächskreis für Trauernde, sich in einem
gemütlichen und geschützten Rahmen bei Kaffee
und Kuchen nach vorangegangener Trauergruppen-
erfahrung zu begegnen
Termin: alle drei Wochen donnerstags, 15:30 Uhr
Veranstaltungsort: Café Koer, Semmelstraße 19,
97070 Würzburg

Märchen-Erzähl-Café für Trauernde

Gesprächskreis für Trauernde, um bei einer Tasse
Kaffee, einem Stück Kuchen und der Botschaft der
Märchen neue Kraft und Hoffnung für den Alltag zu
schöpfen
Termin: jeder zweite Mittwoch im Monat, 15:00 Uhr
Veranstaltungsort: Katholisches Pfarrheim Volkach,
Engertstraße 9, 97332 Volkach
Anmeldung erwünscht unter 0151 10 60 11 77

Supervision für ehrenamtliche Hospizbegleiter*innen

Supervision für ehrenamtliche Hospizbegleiter*innen in Würzburg

Leitung: Dr. Armin Bettinger
Termine: 17.06.2024, 05.08.2024, 16.09.2024,
14.10.2024, 02.12.2024 jeweils um 18:00 Uhr
Veranstaltungsort: Hospizverein Würzburg e.V.,
Neutorstraße 9, 97070 Würzburg

Supervision für ehrenamtliche Hospiz- begleiter*innen in Volkach / Gerolzhofen

Leitung: Sylvia Tengler
Termine: 25.06.2024, 8.10.2024 jeweils um 18:00 Uhr
Veranstaltungsort: Katholisches Pfarrheim Volkach,
Engertstraße 9, 97332 Volkach

Supervision für ehrenamtliche Hospiz- begleiter*innen in Kitzingen

Leitung: Doris Berthold
Termine: 10.10.2024 um 18:00 Uhr
Veranstaltungsort: Bürgerstube Kitzingen,
Schrannenstraße 35, 97318 Kitzingen

Prozessorientierte Supervision für die Gruppe Würzburg

Leitung: Doris Berthold
Termine: 11.07.2024, 17.10.2024 jeweils 18:00 Uhr
Veranstaltungsort: Hospizverein Würzburg e.V.,
Neutorstraße 9, 97070 Würzburg

Supervision für Gruppenleiterinnen von „Trauern und Trösten“

Leitung: Doris Berthold
Termine: 29.07.2024, 21.10.2024 jeweils 18:00 Uhr
Veranstaltungsort: Praxis Doris Berthold,
Augustinerstraße 16, 97070 Würzburg

Diese und weitere Termine können Sie auf
www.hospizverein-wuerzburg.de einsehen
oder telefonisch unter 0931-53344 erfragen.

Seminar: Rituale – Räume des Übergangs für Trauernde gestalten

Termin: Montag, 24.06.2024, 09:30 - 17:00 Uhr
Referentin: Birgit Aurelia Janetzky,
Diplom-Theologin, Trauerrednerin, Autorin
Veranstaltungsort: Juliusspital Palliativakademie

Seminar: Zufrieden mit meiner Arbeit? Oder wozu Unzufriedenheit manchmal auch gut sein kann

Termin: Mittwoch, 26.06.2024, 09:30 - 17:00 Uhr
Referent: Dr. theol. Armin Bettinger, Pastoralreferent,
Systemischer Supervisor, Organisationsberater und
Coach. Referent der Domschule, Würzburg
Veranstaltungsort: Juliusspital Palliativakademie

Seminar: Sterbende Menschen pflegen

Termin: Montag, 23.09.2024, 14:30 – 18:00 Uhr;
Teil 2: Montag, 14.10.2024, 14:30 – 18:00 Uhr
Referent: Volker Kleinhenz, Diplom-Psychologe,
Krankenpfleger, Juliusspital Palliativakademie
Veranstaltungsort: Juliusspital Palliativakademie

Seminar: Sterbende Menschen pflegen (Teil 2)

Termin: Montag, 14.10.2024, 14:30 – 18:00 Uhr
Referent: Volker Kleinhenz, Diplom-Psychologe,
Krankenpfleger, Juliusspital Palliativakademie
Veranstaltungsort: Juliusspital Palliativakademie

Vortrag: Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht

Termin: Montag, 16.10.2024, 19:00 – 21:00 Uhr
Referent: Dr. med. Heribert Joha, Oberarzt der
Abteilung für Anästhesie und Palliativmedizin,
Klinikum Würzburg Mitte, Standort Juliusspital
Veranstaltungsort: Juliusspital Palliativakademie

Führung: Palliativstation

Termin: Donnerstag, 24.10.2024, 17:30 - 19:00 Uhr
Referenten:
• Dr. med. Martin Gehring, Oberarzt der
Abteilung für Anästhesie und Palliativmedizin,
Klinikum Würzburg Mitte, Standort Juliusspital

• Regina Raps, Gesundheits- und Krankenpflegerin,
Gesundheitspädagogin, Stationsleitung Palliativstation
Klinikum Würzburg Mitte, Standort Juliusspital
Veranstaltungsort: Juliusspital Palliativakademie

Vortrag: Zu Hause sterben – Möglichkeiten und Grenzen

Termin: Mittwoch, 13.11.2024, 19:00 - 21:00 Uhr
Referent: Dr. med. Heribert Joha,
Oberarzt der Abteilung für Anästhesie und
Palliativmedizin, Klinikum Würzburg Mitte,
Standort Juliusspital
Veranstaltungsort: Juliusspital Palliativakademie

Seminar: Was mich trägt und hält

Termin: Freitag, 22.11.2024 - Samstag, 23.11.2024,
1. Tag: 10:30 – 19:00 Uhr,
2. Tag: 9:00 – 16:30 Uhr
Referenten:
• Bernadette Raischl, Diplom-Psychologin, Super-
visorin, Tanztherapeutin, Krankenschwester;
• Sepp Raischl, Diplom-Theologe, Dipl. Soz. Päd.
(FH), Leiter des Christophorus-Hauses in München
Veranstaltungsort: Juliusspital Palliativakademie

So erreichen Sie uns:

Geschäftsstelle des Hospizvereins Würzburg e.V.

Neutorstraße 9, 97070 Würzburg
Telefon: 0931 53344
E-Mail: info@hospizverein-wuerzburg.de

Bürozeiten des Hospizvereins Würzburg e.V.

Montag bis Donnerstag: 9:00 bis 13:00 Uhr,
Freitag: 10:00 bis 12:00 Uhr
Außerhalb der Bürozeiten nimmt ein Anruf-
beantworter Ihre Nachricht auf.
Das Band wird mehrmals täglich abgehört
und Sie werden möglichst umgehend
zurückgerufen.

www.hospizverein-wuerzburg.de





Hospizverein Würzburg e.V. · Neutorstr. 9 · 97070 Würzburg

Deutsche Post 
DIALOGPOST

Hospizverein Würzburg e.V.

Neutorstr. 9 · 97070 Würzburg
Telefon 0931 - 53344
Telefax 0931 - 56686
info@hospizverein-wuerzburg.de
www.hospizverein-wuerzburg.de

Spendenkonten:

Castell-Bank Würzburg
IBAN:
DE 82 7903 0001 0002 009920
BIC: FUCEDE77XXX

LIGA-Bank
IBAN:
DE70 7509 0300 0003 010520
BIC: GENODEF1M05

